Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Wingers
 Und des liebenvollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
 Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden
 Betet er zu allen Göttern, förderksamst zum Sonnengott.
 Bacchus kimmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
 Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
 Was zu seiner Träumereien halbem Kaufsch er je bedurfte,
 Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
 Rechts und links der kühlen Grüfte, ewige Zeiten aufbewahrt.
 Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
 Lüftend, feuchtend, wärmend, glutend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,
 Wo der stille Winger wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
 Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um vorv Stock zu Stock;
 Körbe fnarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
 Alles nach der großen Rufe zu der Keltreer kräft'gem Tanz:

Und so wird die heilige Fülle reingebornen saftiger Beeren
 Trech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's, widerlich zerquetscht.
 Und nun gellt ins Ohr der Chymbeln mit der Becken Erzgetöne;
 Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,
 Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
 Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus' öhrig Tier.
 Nichts geschont! Gespaltn Klauen treten alle Sitte nieder,
 Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich überläßt das Ohr.
 Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste,
 Sorglich ist noch ein und anderer, doch vermehrt er die Tumulte;
 Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!

(Der Vorhang fällt.)

Phorkyas (im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt von den Rothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, insofern es nötig wäre, im Epilog das Stück zu commentieren).

Vierter Akt.

Hochgebirg,

starke zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie teilt sich.

Faust tritt hervor.

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
 Betret' ich wohlbedachtig dieser Gipfel Saum,
 Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
 An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
 Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
 Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
 Ihr strebt das Auge staunend in Bewunderung nach.
 Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
 Doch will sich's modeln. — Ja, das Auge trägt mich nicht! —
 Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
 Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,

Ich seh's! Junonen ähnlich, Ledan, Helenen,
 Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwanft.
 Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgetürrt,
 Ruht es in Oiten, fernen Eisgebirgen gleich,
 Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.
 Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebelstreif
 Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.
 Nun steigt es leicht und zaubernd hoch und höher auf,
 Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzündend Bild,
 Als jugenderstes, längst entbehrtes höchstes Gut?
 Des tiefsten Herzens frühesten Schätze quellen auf;
 Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
 Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
 Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
 Wie Seelen Schönheit steigert sich die holde Form,